



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG

Referat für  
Entwicklung

Mission, Ökumene und



**Newsletter 36, 1. Mai 2022**

[Vorwort](#)

[Aus dem Fachbereich Kirchlicher Entwicklungsdienst \(KED\) und Partnerschaften](#)

[Aus dem Fachbereich Ökumene](#)

[Aus dem Fachbereich Weltmission](#)

[Aus dem Fachbereich Internationale Gemeinden](#)

[Aus Nah und Fern](#)

[Ihre Ansprechpartner](#)

## Vorwort



Guten Tag und Grüß Gott, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

mit dem Wochenspruch des gestrigen Sonntags Misericordias Domini grüße ich Sie herzlich als neue Leiterin des Referates für Mission, Ökumene und Kirchlicher Entwicklungsdienst:

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Joh, 10,11a.27-28a). Auch wenn für manche das Bild des Hirten nicht sehr ansprechend ist – so macht es doch deutlich, dass wir Menschen nach Orientierung und Halt suchen in den Zeiten von Verunsicherung und Hilflosigkeit angesichts

bedrängender Nachrichten aus der Ukraine und anderen Krisengebieten dieser Welt. Wir suchen nach Orientierung und nach Spuren des Lebens, das Christus uns verheißt. Wir suchen nach Spuren des Friedens und hoffen, in diesem Newsletter einige dieser Hoffnungszeichen bündeln zu können.

Gerne möchte ich mich Ihnen zunächst kurz vorstellen:

Gebürtig aus Ludwigsburg und dort in der Kirchengemeinde engagiert, habe ich nach dem Theologiestudium in Tübingen und München ein ökumenisches Master-Studium in Princeton/USA absolviert mit dem Schwerpunkt missionswissenschaftliche Frauenforschung – ein Thema, über das ich später meine Dissertation geschrieben habe. Nach dem Vikariat im Dekanat Schwäbisch Gmünd war ich in Oberschwaben in einer Gemeinde tätig, bevor ich am Ökumenischen Institut in Bossey/Genf im Jahr 1999/2000 für die Studiengruppen aus dem Ausland zuständig war. Gleichzeitig konnte ich dort an der Graduate School zum Thema „Interreligiöser Dialog“ teilnehmen. Einige Jahre war ich dann in der Kirchengemeinde Vaihingen/Enz tätig, bevor ich 2005 an die Gedächtniskirche in Stuttgart wechselte. Auch dort war die ökumenische Arbeit vor Ort einer meiner Schwerpunkte.

Die letzten sieben Jahre war ich in Hannover tätig als Referentin für Mission und Entwicklung beim Lutherischen Weltbund/Deutsches Nationalkomitee, das die Aktivitäten der elf deutschen Mitgliedskirchen koordiniert. Neben der Geschäftsführung für verschiedene Ausschüsse war ich zuständig für die Kontakte nach Afrika, Asien und dem Nahen Osten. Ich bin nun 55 Jahre alt und freue mich, vieles von dem, was mich in meiner bisherigen Arbeit geprägt und meinen Horizont erweitert hat, in die Leitung des Ökumene-Referates der Württembergischen Landeskirche einbringen zu können. Dennoch möchte ich auch offen bleiben für neue Erfahrungen, Themen und Begegnungen, wie ich es vor vielen Jahren eindrücklich erlebt habe:

Beim Wechsel aus dem Gemeindedienst in Oberschwaben an das ökumenische Zentrum in Bossey/Genf, nahm beim Abschiedsgottesdienst auch eine Drittklässlerin aus dem Religionsunterricht teil. Sie hatte verstanden, dass ich künftig im Ausland etwas mache, das mit Ökumene zu tun hat. So fragte sie mich, ob ich schon „ökumenisch“ spreche – weil sie dachte, das sei eine fremde Sprache, die es nun zu lernen gilt. Mich hat diese Kinderfrage damals zum Nachdenken angeregt und seither begleitet: Auch wenn ich ökumenische Erfahrungen mitbringe, so bleibt es gleichzeitig eine Herausforderung, immer wieder neu dazuzulernen und den eigenen ökumenischen „Sprachschatz“ zu erweitern.

In diesem Sinn freue ich mich auf die Begegnungen, die Gespräche und den Austausch mit Ihnen allen!

Ihre Christine Keim



Pfarrer Gerhard Servatius-Depner aus der Evangelischen Kirche a.B. in Rumänien, der auch Grüße von Bischof Guib und Hauptanwalt Gunesch überbrachte, war zu Besuch in Württemberg. Seit einigen Monaten hat Pfr. Servatius-Depner die Leitung des ZETO (Zentrum für Evangelische Theologie in Osteuropa) übernommen. Das Zentrum bietet Fortbildungskurse und Sprachkurse an. Zugleich arbeitet er weiterhin als evang. Pfarrer in Mediasch. Es war eine große Freude, mit ihm über die Aufgaben und Veranstaltungen des ZETO ins Gespräch zu kommen.

Anfang März war Ulrich Hirsch, der ehemalige Geschäftsführer des GAW, mit einem weiteren Hilfstransport ebenfalls nach Rumänien unterwegs. Zusammen mit einem Team Ehrenamtlicher aus Sachsenheim wurde noch gut erhaltenes Mobiliar aus Pforzheim, Stuttgart und Marbach verladen. Die Möbel werden auf die Gemeinden der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien verteilt. Auch an dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle Beteiligten für die tatkräftige Unterstützung!



Ein Thema, das uns alle in den letzten Wochen sehr bewegt, ist der Krieg in der Ukraine. Während der letzten Tagung der Landessynode wurden Gelder bewilligt, um die Geflüchteten hier in Württemberg durch das Diakonische Werk und die Landeskirche zu unterstützen und zu begleiten. Zugleich wurden weitere Maßnahmen ergriffen, um auch unsere Partnerkirchen in den angrenzenden Ländern zu unterstützen, die ebenfalls viele geflüchtete Menschen aus der Ukraine aufnehmen.

Besonders bewegend war das Friedensgebet bei der „Aktuellen Stunde“ der Frühjahrssynode, an dem auch Pfarrer Matthias Lasi teilgenommen hat, der als EKD-Auslandspfarrer in der Ukraine tätig war. (s. seinen Beitrag unter „Aus Nah und Fern“). Es wurden Friedenslichter entzündet und für den Frieden in der Ukraine und allen Kriegsgebieten dieser Welt gebetet.



Zuvor hatten die Verantwortlichen aus den Partnerkirchen über den aktuellen Stand berichtet: Dr. Stefan Cosoroaba aus der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, derzeit Referent für Kirchenentwicklung bei der GEKE, sprach eindrücklich davon, dass sich seine Kirche aktiv für die Geflüchteten einsetze, die nun vor ihren Türen stehen, wie damals Josef und Maria auch an Türen anklopfen und um Aufnahme baten. Frau Wanda Falk als

Generaldirektorin und Bischof Richard Bogusz als Präsident der polnischen Diakonie berichteten, wie sie als Diasporakirche alles tun, um knapp 2 Millionen geflüchtete Menschen (inzwischen sind es knapp 3 Mill.) zu versorgen mit allem, was es in dieser schwierigen Zeit braucht: Unterkunft, Kleidung, Nahrung, Betreuungs- und schulische Angebote, aber auch psychosoziale Hilfe und Begleitung. Auch Distriktbischof Peter Mihoč aus der Slowakei berichtete von der Aufnahme von Geflüchteten in den kirchlichen Tagungshäusern. Für diese Eindrücke und vor allen Dingen für alle geleistete Hilfe und Unterstützung waren die Synodalen sehr dankbar. Der Kontakt soll weiter aufrechterhalten werden.

Auch aus Slowenien berichtet Bischof Léon Novak davon, dass er persönlich einen Transport von Hilfsgütern in die Ukraine mit dem Kleinbus durchgeführt habe. Seine Kirche hat zusätzlich am Ostermontag noch ein Wohltätigkeitskonzert für die Ukrainer mit der Musikband aus der Kirchengemeinde organisiert. (Bild re, Bischof Novak ist in der Mitte)



Aus Russland berichtet Pröpstin Olga Temirbulatova aus der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde St. Georg zu Samara von einem Nachmittag mit Flüchtlingen in Samara. Sie schreibt:  
„Flüchtlinge aus der Ukraine kommen in der Region Samara sowie in vielen anderen Regionen unseres Landes an. Was sie durchmachen und ertragen mussten, wird ständig in den Nachrichtensendungen erzählt. Es ist sehr schwierig, dem Unglück dieser Menschen gegenüber gleichgültig zu bleiben, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Georg zu Samara und eine große Anzahl von Einwohnern Samaras und der Region hilft den Migranten, sich an einem neuen Ort niederzulassen und die Schrecken der Erfahrung zu verarbeiten. Die Gemeinden der Propstei in Togliatti und Samara standen nicht abseits.“





**Die Liebe Christi  
bewegt,  
versöhnt und  
eint die Welt**

Ökumenischer Rat der Kirchen  
**11. Vollversammlung**  
Karlsruhe, Deutschland  
31. August - 8. September 2022

Das Thema Ukraine wird sicher auch auf der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen aufgegriffen werden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Vollversammlung findet vom 31. August bis 8. September 2022 in Karlsruhe statt unter dem THEMA: «Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt».

Es ist erstmalig, dass eine ÖRK-Vollversammlung in Deutschland tagt. Die dort eingebrachten geistlichen und biblischen Inputs sowie die Themen wie die Friedensfrage und Klimagerechtigkeit können auch unserer Landeskirche und unseren Gemeinden wichtige Impulse vermitteln! Es gibt ein umfangreiches Besuchsprogramm, über das man sich im Internet informieren kann. Eine Multiplikatorengruppe unter Leitung von DIMOE-Pfarrerin Heike Bosien wird an der Vollversammlung teilnehmen. Ein Materialheft mit Bibelarbeit und wissenswerten Informationen für den Einsatz in Gemeinde und Konfirmandenunterricht wird derzeit von Herrn Dr. Jonathan Reinert erarbeitet und soll Anfang Juni erscheinen. Es eignet sich zur Vor- und auch zur Nacharbeit der Vollversammlung.

Um Ihnen einen guten Überblick über alle anstehenden Aktionen zu geben, wird es in diesem **Newsletter eine „Sonderbeilage“ als Anhang geben**. Es gibt einen Überblick über die anstehenden Vor- und Nachbereitungsveranstaltungen.

**Auf 2 Besonderheiten sei extra verwiesen:** Es wird eingeladen zu einem **Fahrradpilgerweg**, der als Sternfahrt aus allen 4 Himmelsrichtungen konzipiert ist. Herzliche Einladung, von Württemberg aus daran teilzunehmen! **Die Strecke von Tuttlingen über Stuttgart nach Karlsruhe beginnt am 25.8.** Man kann auch nur eine Teilstrecke mitradeln. Infos zur Anmeldung s. Anhang.

An dem EKD-weiten **Pilgerweg „Go for Gender Justice“** beteiligt sich auch die Württembergische Landeskirche. Am **16. und 17. Juli** pilgern Männer und Frauen in Württemberg zu Hoffnung- und Schmerzorten (vom Flughafen Leinfelden-Echterdingen nach Stuttgart und von Obertürkheim nach Esslingen). Anmeldungen werden jetzt erbeten. Nähere Infos s. Anhang.

#### **Jonathan Reinert ist Referent für Weltökumene**



Dr. Jonathan Reinert hat zum 1.3.22 eine Projektstelle (50%) als Referent für Weltökumene am Konfessionskundlichen Institut in Bensheim in Kooperation mit der Württembergischen Landeskirche angetreten. Einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, die vom 31. August bis 8. September 2022 unter dem Thema „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ in Karlsruhe tagt. So entsteht aktuell ein Heft mit Informationen und Materialien zur ÖRK-Vollversammlung für die Gemeindeglieder.

Herr Reinert arbeitet außerdem weiterhin als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Spätmittelalter und Reformation der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Die historisch-konfessionskundliche und ökumenische Bildung der angehenden Theologinnen und

Theologen ist ihm ein besonderes Anliegen. Bereits seit 2015 ist er nebenamtlich als Geschäftsführer im Vorstand des Evangelischen Bundes Württemberg engagiert. Gern steht Herr Reinert für Veranstaltungen in Gemeinden, Pfarrkonventen und Bildungswerken zur Vollversammlung des ÖRK zur Verfügung. Bei Interesse melden Sie sich bitte per Mail: [jonathan.reinert@ki-eb.de](mailto:jonathan.reinert@ki-eb.de)

## Aus dem Fachbereich Kirchlicher Entwicklungsdienst (KED) und Partnerschaften

### **Bilder von den Hilfsmaßnahmen der Evangelischen Kirche A.B. in der Slowakei**

Das Bischofsbüro in Prešov in der Ostslowakei begann sofort, nachdem die Menschen aus der Ukraine über die Grenze kamen, erste Hilfsmaßnahmen zu organisieren. Hier Bilder von der Slowakisch-Ukrainischen Grenze in Vyšné Nemecké:





**Hoffnung für Osteuropa** ist eine Aktion von Landeskirche und Diakonie in Württemberg.

**Deren Partnerorganisationen in Polen, der Slowakei und Rumänien unterstützen Geflüchtete aus der Ukraine.**

Sie sind präsent an den Grenzen, empfangen geflüchtete Frauen und Kinder, sorgen für erste Versorgung und vermitteln Notunterkünfte und psychologische Betreuung.

**Unterstützen Sie die Arbeit von Hoffnung für Osteuropa mit einer Spende.**

Diakonie Württemberg  
Verwendungszweck: Ukraine-Krise  
IBAN: DE37 5206 0410 0000 4080 00  
BIC: GENODEF1EK1  
diakonie-wuerttemberg.de/hoffnung

**Neu gestaltete Homepage**



Der **Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung (DIMOE)** und das **ZEB (Zentrum für entwicklungsbezogene Bildung)** haben seit kurzem eine **neue Homepage**: Unter [www.dimoe.de](http://www.dimoe.de) sind PrälaturpfarrerInnen, ZEB-Mitarbeitende, ReferentInnen, ökumenische MitarbeiterInnen, der Islambeauftragte, die Beauftragte für das Gespräch mit Sinti und Roma samt allen ihren Bildungsangeboten, Arbeitskreisen, Themen und Aktionen zu den Feldern Globale Gerechtigkeit, Interreligiöser Dialog, Mission und Ökumene und Interkulturelle Öffnung zu finden.

Die Seite informiert über den Arbeitskreis Orthodoxe Kirchen (AKO), den Arbeitskreis Lateinamerika und den Arbeitskreis Sinti und Roma unserer Landeskirche. Neben Bildungsangeboten für die Gemeinden und Fortbildungen für PfarrerInnen wird auf Möglichkeiten finanzieller Förderung von Eine-Welt-Arbeit und inhaltlicher Qualifizierung im Feld Entwicklungszusammenarbeit hingewiesen.

Auch zum Jahresthema „Wem gehört das Land?“ und zur ÖRK-Vollversammlung 2022 in Karlsruhe finden sich Informationen und Möglichkeiten der Vernetzung. Daneben listet die neue Homepage zahlreiche Anregungen auf, um vor Ort aktiv zu werden mit Aktionen und Kampagnen wie z.B. klimabewusstem Essen, dem Einsatz für ein Lieferkettengesetz, der Zertifizierung zur Fairen Einrichtung/ Fairen Gemeinde, der Handy-Aktion Baden-Württemberg oder Freiwilligendiensten.



## **Ibaditischer Islam aus dem Oman in Tübingen**

Die 11th Conference on Ibadi Studies zum Thema „(Sacred) Texts and (Social) Contexts: Text Analysis and Hermeneutics in Ibādī Society and Tradition“ fand vom 30. August bis zum 4. September 2021 in Tübingen statt. Zehn Jahre nach der ersten Konferenz dieser Art kamen etwa 30 fachkundige Akademikerinnen und Akademiker – coronabedingt weniger als in früheren Jahren – aus fast einem Dutzend Länder zusammen, um sich über Forschungsergebnisse rund um die spezifische Ausprägung des ibaditischen Islam zu informieren und darüber zu diskutieren. Die Landeskirche hat im November 2020 mit der Universität Tübingen einen Vertrag über eine strategische Zusammenarbeit im Bereich Global Encounters – Global Awareness geschlossen. Der Vertrag gibt der Kooperation mit dem Sultanat Oman einen stabilen rechtlichen Rahmen. Dazu gehört auch der Studierendenaustausch, der in diesem Jahr wieder stattfinden kann: Die Auswahl der Gruppe, die im September/Oktober 2022 einen fünfwöchigen Kurs im Oman absolvieren wird, ist getroffen worden. Beteiligt sind die evangelische und die katholisch-theologische Fakultät, das Zentrum für Islamische Theologie sowie die Islamwissenschaft.



## **Dialog- und Bildungsreise von Pfarrerinnen und Pfarrern, Imamen und islamischen Theologinnen nach Marokko**

Eine Fortbildung besonderer Art im interreligiösen Kontext haben Pfarrerinnen und Pfarrer der EKIBa und der ELKW sowie Imame und Theologinnen von DITIB Baden und Württemberg in Marokko erlebt (26.9.-5.10.2021). Die paritätisch zusammengesetzte Gruppe besuchte Einrichtungen der

islamischen Theologie und Imamausbildung in Marokko, Institutionen und Akteure des christlich-islamischen Dialogs, lernte Initiativen der Evangelischen Kirche Marokkos kennen und bekam Einblicke in die jüdische Geschichte des Landes. Dialog wird in diesem Land großgeschrieben, Gastfreundschaft noch größer, die Gruppe wurde von höchstrangigen Vertretern der islamischen Institutionen empfangen. Eine wichtige Mittlerrolle nahm Prof. Abdelmalek Hibaoui ein (Deutsch-Marokkanischer Rat), der als Marokkaner sowohl Kontakte zu den Gesprächspartnern im akademischen Kontext als auch kulturelle Einblicke sowie herzliche persönliche Begegnungen vermitteln konnte.

Auf einer gemeinsamen Reise ist der persönliche Austausch intensiv, es bieten sich vielfältige Gelegenheiten, ins Gespräch zu kommen, sei es über das gemeinsam Erlebte, über Alltägliches, über die Politik oder über kulturelle Eigenheiten, die zu lebhaften Fragen und Antworten anregen. Diese Dimension ist am Ende vermutlich ähnlich wertvoll wie die Eindrücke, die in Marokko als einem für fast alle neuen („dritten“) Bezugsraum, durch die „offiziellen“ Gespräche und die gemeinsamen Dialogerfahrungen gesammelt werden konnten. Miteinander zu reisen ist etwas anderes, als sich punktuell zu Veranstaltungen zu treffen!



Dies haben alle Mitreisenden als anregend und bereichernd erlebt, ebenso wie die Selbstverständlichkeit der Kommunikation auf Deutsch innerhalb der Reisegruppe, die bei vergleichbaren früheren Reisen offenbar in der Weise noch nicht gegeben war. Dialog in Bewegung – so war die Reise ausgeschrieben, genau dies hat sie in der Mehrdeutigkeit des Begriffs auch erlebbar gemacht.

### **Kein Mensch ist eine Insel | Marokko als Ort christlich-islamischer Begegnung**

Der in Marokko entstandene Dokumentarfilm „Kein Mensch ist eine Insel“ (19 min) kann und soll für Veranstaltungsformate aller Art genutzt werden. Der Film ist im Netz frei verfügbar: <https://www.youtube.com/watch?v=NqnaFQO3tLE> (Autoren: Silke Stürmer, Stefan Adam).

Er zeigt ausgehend von den Erlebnissen der Reisegruppe aus Pfarrerinnen und Pfarrern der EKIBa und der ELKW sowie Imamen und Theologinnen von DITIB Baden und Württemberg, wie die „Leichtigkeit“ des Dialogs auf Reisen erlebt werden kann, weil bei solcher Gelegenheit kontextuelle Begegnungen und der ungezwungene Austausch darüber in anderer Weise möglich sind als bei den üblichen Veranstaltungsformaten. Unsicherheiten, Fremdheitserfahrungen, ja Vorurteile und Ängste hängen vielfach mit Unkenntnis und fehlender Vertrautheit zusammen. Demgegenüber zeigt der Film Potenziale des Vertrautwerdens und des Dialogs. Natürlich werden auch die verlockenden Attraktionen des Reiselandes reizvoll ins Bild gesetzt. Dialogbereitschaft und Gastfreundschaft sind Schlüsselthemen.

„Wir befinden uns zunächst einmal wie auf einer Brücke, wo wir uns begegnen, aus unterschiedlichen Welten, in der Tat; da geht es tatsächlich zunächst um die freundliche Wahrnehmung, den Respekt – einfach auch zu sehen: Du bist mir wichtig“, so der Islambeauftragte Friedmann Eißler im Interview. Darüber hinaus werden aber auch Fragen aufgeworfen, etwa ob und wo die Grenzen zwischen Dialogbereitschaft und – in diesem Falle – orientalischer Höflichkeit bzw. Diplomatie fließend sind. Es wird nach Konkretionen und nach Substantialität gefragt – nach dem Boden, auf dem die Pfeiler der Brücke jeweils gegründet sind.

Ein Teilnehmer zieht das Fazit: „Der Islam darf fremd bleiben, aber die Muslime, die Menschen, müssen nicht fremd bleiben.“ Die Fokussierung auf das Gegenüber, den Menschen, die freundschaftliche Begegnung, woraus Vertrauen erwächst – das wäre ein Ansatz, sicher nicht der einzige, der sich der Dokumentation entnehmen ließe und zu einem fruchtbaren Gesprächsanlass gemacht werden könnte. Dazu lädt der Film ein.

### **Klimagerechtigkeit und Frieden – und das Vorbild der Partnergemeinden aus dem Globalen Süden**

Für die Initiative „Menschen im Blick“ haben Partnergemeinden aus dem Globalen Süden eine Vorbildfunktion: Sie haben wenig zum Klimawandel beigetragen, sind aber in den ihnen entstandenen Notlagen tatkräftig aktiv und setzen sich für Klimaschutz und Klimaanpassung in ihrem Umfeld ein. Seit zwei Jahren sammelt die Initiative „Menschen im Blick“ Beispiele und Stimmen aus den Partnergemeinden im globalen Süden zum Thema Klimagerechtigkeit und Frieden. Das vorbildhafte Handeln der Partner ruft uns auf allen Ebenen unserer Landeskirche dazu auf, konsequent klimagerecht zu handeln.

[Hier](#) sind Vorlagen für Gemeindebriefe zum Download eingestellt – zur Information und zur Motivation zum Handeln vor Ort in der eigenen Gemeinde. Dort ist auch ein Video für die Gemeindeglieder mit Impulsen von Partnerorganisationen, Oberkirchenrat Ulrich Heckel und Synodalpräsidentin Sabine Foth abrufbar.

Die Social Media Kampagne der Initiative auf Instagram und Facebook wird ab Juli wiederholt. [Menschen im Blick - Klimagerechtigkeit & Frieden | Facebook](#)

[Menschen im Blick \(@menschenimblick\) • Instagram-Fotos und -Videos](#)

Ein Plakat für die Schaukästen der Kirchengemeinden ist in Vorbereitung, und wird im Frühsommer über die Dekanate den Gemeinden zugeschickt.

Im Umfeld der Sommersynode der Landeskirche lädt die Initiative zu einer Fortbildung ein: „Klimagerechtigkeit und Frieden – Konkretes kirchliches Handeln in Nord und Süd“

Neben DiMOE und ZEB arbeiten in der Initiative folgende Institutionen mit:



## Egal was passiert – wir werden leben! Musikprojekt an der Theodor Schneller-Schule in Jordanien



"Egal was passiert - wir werden leben!" Fröhlich klingt der arabische Gesang durch die Gänge der Theodor Schneller-Schule (TSS) in Jordanien. Und was man hier hört, ist eigentlich ein kleines Wunder: Bis vor Kurzem gab es an dieser Einrichtung für Kinder aus armen und zerbrochenen Familien nämlich gar keinen Musikunterricht. Im offiziellen jordanischen Kurrikulum ist das Fach nicht vorgesehen. Schulen, die es anbieten wollen, müssen den Aufwand daher selbst finanzieren.

Im Jahr 2018 stellte die Synode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg aus gegebenem Anlass einen erheblichen Betrag für friedenspädagogische Projekte im Nahen Osten zur Verfügung. Die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) und der Evangelische Verein für die Schneller-Schulen (EVS) haben den größeren Teil dieser Mittel bereits für syrische Flüchtlingskinder innerhalb Syriens und für Lehrerfortbildungen an der Johann Ludwig Schneller-Schule im Libanon gut eingesetzt. Das letzte Projekt war nun ein Musikprojekt an der TSS in Jordanien: Bereits 2019 wurde ein Musikraum mit guten Instrumenten ausgestattet - doch dann stockte das Projekt aufgrund der Pandemie. Erst ab dem Herbst 2021 konnte die Schule dank der Finanzierung aus Württemberg mit Frau Qamar Badwan eine außerordentlich kompetente Musiklehrerin einstellen. Bereits vor Weihnachten waren ein Schulchor und ein kleines Orchester mit ganz einfachem Repertoire entstanden. Doch der erste richtig große Erfolg kam ein halbes Jahr nach Einstellung der Musiklehrerin: Die Stadt Ruseifa war zur "jordanischen Stadt der Kultur 2022" gewählt worden. Und zugleich war man darauf aufmerksam geworden, dass die TSS, deren Gelände genau auf der Stadtgrenze zwischen Ruseifa und Amman liegt, musikalisch gerade einiges auf die Beine stellt. Einige Mitarbeitende des örtlichen Büros des jordanischen Ministeriums für Kultur kamen, um sich den Chor

anzuhören - und luden prompt eine kleine Gruppe von Sängerinnen und Sängern ein, im Mai auf dem offiziellen jordanischen Kulturfestival in ihrer Stadt aufzutreten.

Zur Vorbereitung wurden die Kinder bereits jetzt in ein professionelles Studio eingeladen, um ihren Liedbeitrag einzuspielen. "Egal was passiert - wir werden leben!"

[Ein Filmchen über die Aufnahmen im Tonstudio finden Sie hier.](#)

Die Kinder sind begeistert. Und unendlich stolz. Die meisten von ihnen kommen aus so schwierigen Verhältnissen, dass sie es nie zu hoffen gewagt hätten, einmal öffentlich vor vielen Menschen zu singen. Und auch in Württemberg kann man wohl stolz darauf sein, mit finanzieller Unterstützung so viel Talent gefördert zu haben!

### **Ehemaliger STUBE-Student Solomon aus Äthiopien berichtet**

Ein ehemaliger STUBE-Student (Studienbegleitprogramm für Studierende aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa in Baden-Württemberg) meldet sich nach einigen Jahr wieder. Er schreibt:

I studied in Stuttgart, University of Hohenheim, with a scholarship of Bread for the World. After I had completed my studies in Germany I went back home and joined my previous work in my Church (Lutheran) for a few years and then joined the National Ministry (Ethiopian Agriculture Board Planning and Program Division Head) for three years at the national level. After that I joined Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ country office) for the last eight years as senior expert and project manager.

Really, the courses of STUBE changed my life. Some courses really supported me more than what I learned at university.

Thank you very much for the great effort you made with most African and Asian students. I will bear witness of it one day.

Best regards Solomon M.

### **Schuldenreport 2022 von erlassjahr.de**



135 von 148 untersuchten Staaten im Globalen Süden sind kritisch verschuldet. Im Vergleich zur Prognose im Schuldenreport 2021 sind damit drei Länder hinzugekommen. Besonders kritisch verschuldet sind 39 Länder, mehr als dreimal so viele wie noch vor der Corona-Pandemie. Darunter sind Länder aller Einkommenskategorien und Weltregionen.

Der Schuldenreport 2022 von erlassjahr.de analysiert die Verschuldungssituation weltweit und gibt politische Empfehlungen, wie sowohl kurz- als auch langfristig auf die Schuldenkrise reagiert werden sollte.

Der Schuldenreport 2022 kann [hier](#) heruntergeladen werden





"Lasst uns Botschafter der Liebe und des Friedens sein." Diese Message des EMS-Jubiläumsliedes können nun Posaunenchöre musikalisch in Gottesdienste tragen. Posaunenchorsätze in unterschiedlichen Tonarten stehen zum kostenlosen Download zur Verfügung. Bereits Anfang des Jahres sendete EMS-Generalsekretär Dr. Dieter Heidtmann das Lied "Together We Are Free", das eigens für das 50-jährige Jubiläum des Missionswerks komponiert wurde, auf eine musikalische Weltreise. Die Idee: Das Lied wird von kirchlichen Gruppen rund um die Welt aufgenommen und lokal interpretiert. Videos davon sollen die Vielfalt der weltweiten kirchlichen Gemeinschaften aufzeigen. Ursprünglich wurden dafür ein Video, Text und

Noten zusammen mit Playback- und Instrumentalversionen bereitgestellt. Auf Anregung aus Indonesien kam eine Karaoke-Version hinzu. Nun gibt es auch Sätze für Posaunenchöre in As-Dur und G-Dur. Am Sonntag, 18. September sind alle Gemeinden in den 25 EMS-Mitgliedskirchen in Europa, Afrika, Asien und im Nahen Osten eingeladen, das EMS-Jubiläum zu begehen und die weltweite kirchliche Zusammenarbeit bekannter zu machen. Dabei soll auch ein Mix der eingesendeten Videos gezeigt werden. Eine eigene Liturgie sowie weitere Materialien werden entwickelt.

Alle Interessierten finden weitere Infos [auf dieser Seite](#) .

## Aus dem Fachbereich Ökumene

### **HALTUNG ZEIGEN**

**HALT UND STÜTZE, DIE STÄRKEN**

**AKZEPTANZ, DIE FÖRDERT**

**LIEBE, DIE BEFREIT**

**TIEFE, DIE VERBINDET**

**UNBEDINGTE WERTSCHÄTZUNG, DIE GELEBT WIRD**

**NÄHE, DIE BESCHÜTZT**

**GROßARTIG IST ES!**

**ZUSAMMEN STARK**

**EBENGLEICH MENSCH**

**IDENTISCH NICHT**

**GLEICHWERTIG JA**

**EDEL ALLE**

**NACHKOMMEN DES GLEICHEN**

Dieses Gedicht verfasste Estelle Anaëlle Koschnike-Nguewo zum Motto der diesjährigen bundesweiten Antirassismus-Wochen im März. Weitere Gedichte von ihr finden sich in der Doku der letztjährigen Liebfrauenbergtagung:

[We shall Overcome Rassismus Was ist zu tun Tagungsdokumentation..pdf \(elk-wue.de\)](#)

Es gibt auch noch einige Druckexemplare der Doku; sie sind kostenfrei zu bestellen

[\(Dominic.Cocco@elk-wue.de\)](mailto:Dominic.Cocco@elk-wue.de).

## **Dieses Jahr auf dem Kirchberg: „Liebfrauenbergtagung“ 2022**

*Himmel, Erde, Luft und Meer*

**DES SCHÖPFERS EHR  
IM ANTHROPOZÄN**



Tagung der Bezirksbeauftragten  
für Mission, Ökumene und Entwicklung  
sowie Ökumene-Kontaktleute

10.–12. Oktober 2022  
im Kloster Kirchberg

Die Tagung der Bezirksbeauftragten für Mission, Ökumene und Entwicklung sowie Ökumene-Kontaktleute findet dieses Jahr vom 10. bis 12. Oktober im Kloster Kirchberg statt. Sie steht unter dem Motto: „Himmel, Erde, Luft und Meer“ – Des Schöpfers Ehr‘ im Anthropozän. Anfang Mai sollten die Einladungen angekommen sein.

Der menschengemachte Klimawandel bedroht und zerstört Lebensgrundlagen von Tieren und Menschen. Gerade die junge Generation ruft uns zur Umkehr – bezeichnenderweise am traditionellen „Bußtag“ der Woche (Freitag): „Fridays for Future“.

Auf dem Kirchberg wollen wir globale Zusammenhänge weiter verstehen lernen. Wir wollen Schätze unserer Spiritualität und Theologie wieder oder neu entdecken, die uns vom ersten Glaubensartikel her mit der Schöpfung verbinden und uns orientieren. Wir wollen nach Handlungsmöglichkeiten der Kirche weltweit und vor Ort fragen – bereits praktizierten wie noch zu entwickelnden.

Unsere Referentinnen und Referenten bringen verschiedene ökumenische Perspektiven ein – zum Beispiel: Für die Ökumene der Generationen steht die Theologiestudentin Michelle Schwarz, die 2021 als

Delegierte des LWB am Weltklimagipfel teilnahm. Elena Cedillo, die beim LWB für Schöpfungsgerechtigkeit zuständig ist, und der Indonesienreferent der ems, Djoko Wibowo, bringen die Ökumene des weltweiten Miteinanders in den Blick. Für interkonfessionellen Austausch werden nicht zuletzt Erzpriester Radu C. Miron und zwei Schwestern des Franziskanerinnenklosters Sießen sorgen. Auch die Schöpfungsgemeinschaft von Mensch und Tier soll erlebbar sein: Die Lamas Iska, Puntito, Cuzco und Findus kommen mit auf den Kirchberg.

## **Sommersemester in Tübingen: „Knackpunkte der Ökumene“**

Am 25. April hat die konfessionskundliche Übung an der Tübinger Fakultät begonnen, die vom Fachreferat gemeinsam mit Dr. Jonathan Reinert (wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Kirchengeschichte I: Spätmittelalter und Reformation) veranstaltet wird. Nach einführenden Sitzungen zu den Anfängen der Ökumene – sowohl den biblischen wie denjenigen der ökumenischen Bewegung – gliedert sich die Übung in näherungsweise chronologischem Vorgehen um drei theologische „Knackpunkte“: Das Verhältnis Gott-Mensch (Ost- und Westkirchen), die Frage des Priestertums (evangelische – anglikanische – katholische Kirchen) und das Verständnis der Sakramente (innerprotestantische Vielfalt). Als Gäste zugesagt haben Dr. Simone Sinn vom Ökumenischen Institut in Bossey, Dr. Maria Gotzen-Dold (unsere Orthodoxiefachfrau vom DiMÖE), Pétur Thorsteinsson von Hoffnung für Osteuropa – er wird über Projekte der Philanthropie in orthodoxen Kirchen Osteuropas berichten, Rev. Kara Werner von der anglikanischen St. Catherine’s Gemeinde in Stuttgart, Pfarrer Christopher Sturm von der Stuttgart altkatholischen Gemeinde und Erzpriester Dimitrios Katsanos, der Vorsitzender der ACK in Baden-Württemberg.

## Ab Mai neuer Bischof in Georgien: Interview mit Rolf Bareis



Lieber Herr Bareis, Sie treten zum 1. Mai in Nachfolge von Bischof Markus Schoch Ihren Dienst in Georgien an. Wir wollen Sie und Ihre neue Aufgabe in unserer Partnerkirche, der ELKG (Evangelisch-Lutherische Kirche in Georgien und dem Südlichen Kaukasus) kennenlernen. Ich nenne Ihnen einige Stichworte und bitte Sie, jeweils mit wenigen Sätzen darauf einzugehen:

### **Bischöflicher Visitator**

*Eine etwas ungewöhnliche Amtsbezeichnung für unsere Ohren. Die Kirchenverfassung der ELKG sieht vor, dass ein bischöflicher Visitator eingesetzt wird, bis ein neuer Bischof von der Synode gewählt ist. Die Aufgaben, Rechte und Pflichten sind identisch mit denen des Bischofs. Im Grunde könnte man sagen, dass das ein „Bischof auf Probe“ ist.*

*Innerhalb eines Jahres soll der bischöfliche Visitator dann zum Bischof gewählt werden.*

### **Russisch**

*Neben Georgisch ist vor allem Russisch die Alltagssprache in den meisten Gemeinden der ELKG. Da kommt es mir zugute, dass ich von 1997–2001 als Pfarrer in Samara/Russland, der Partnergemeinde von Stuttgart, gearbeitet habe. Markus Schoch war damals übrigens mein Nachfolger – jetzt folge ich ihm nach.*

### **Posaune**

*Musik verbindet und schafft Brücken über alle Sprachbarrieren hinweg. Das Trompete Spielen im Posaunenchor war auch meine Brücke in den christlichen Glauben. Mit zehn Jahren habe ich als Jungbläser begonnen und seitdem immer im Posaunenchor gespielt, bzw. mitgearbeitet – mit Ausnahme der vier Jahre in Samara. Seit 2014 bis zu meinem Dienstantritt in Tiflis war ich leitender Obmann der Posaunenarbeit in Deutschland. Das war eine sehr schöne und erfüllende Aufgabe, die ich mit einem weinenden und einem lachenden Auge zurücklasse. Posaunenchor ist ja ein evangelisches Markenzeichen – auch immaterielles Kulturerbe Deutschlands – und es ist ein Traum von mir, Posaunenarbeit auch im Südkaukasus, bzw. in der ELKG zu etablieren.*

### **Partnerschaft ELKG-ELKW**

*Es ist beeindruckend und sehr erfreulich, wie viele Partnerschaften unsere Landeskirche, aber auch Kirchenbezirke und Kirchengemeinden pflegen. Ich empfinde das als große Bereicherung – sowohl persönlich als auch für die Kirche und für die Menschen, die die Partnerschaft mit Leben füllen. Der Blick über den eigenen Tellerrand; zu erleben, wie andere unter ganz anderen Bedingungen ihren Glauben leben; Anteil am Anderen nehmen und geben, das ist einer der Schätze, die wir als Kirche haben und wo weltweite Kirche erfahrbar wird. Ich freue mich darauf, die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen meiner württembergischen Landeskirche und der ELKG weiter zu pflegen und zu vertiefen.*

### **Armenien – Aserbaidshon**

*Es ist in vielerlei Hinsicht spannend, für ein so großes und unterschiedliches Gebiet zuständig zu sein. Die ELKG ist eine der wenigen Organisationen, die den gesamten Südkaukasus im Blick hat und in diesen drei Ländern [Georgien, Armenien, Aserbaidshon; Anm. Schenk] arbeitet. Spannend auch wegen der Spannungen zwischen den Ländern. Vielleicht gelingt es uns ja, ein Beispiel für ein friedliches und konstruktives Miteinander zu geben ... zum Beispiel auf der Synode der ELKG, wo die VertreterInnen Armeniens und Aserbaidshons ganz selbstverständlich zusammen sind. Das, was ich oben zur Partnerschaft gesagt habe, das gilt hier auch innerhalb der ELKG. Die völlig unterschiedlichen Lebenssituationen in den Ländern des Kaukasus bedeuten auch intern einen ständigen Blick über den Tellerrand und ein ständiges Lernen voneinander.*

## Zum Schluss

*Ich freue mich schon auf meinen Dienst in der ELKG und bin gespannt, was dort alles auf mich wartet. Ausdrücklich danken möchte ich allen, die die Partnerschaft zwischen der ELKW und der ELKG mit Leben füllen und damit auch mich und meinen Dienst tragen und zugleich Ansporn sind.*

Vielen Dank! Wir wünschen Ihnen Gottes Segen für Ihren Dienst in Georgien – und sind gespannt darauf, bald wieder von Ihnen zu hören/lesen!

Für den scheidenden Bischof Markus Schoch, der am 1. Mai seinen Dienst als Prälat von Reutlingen antritt, wünschen wir Gottes Segen und danken sehr herzlich für seinen engagierten Dienst in Georgien.

## Good news aus Rottenburg: Margret Schäfer-Krebs Zeremoniarin des Bischofs

Viele von uns kennen und schätzen Margret Schäfer-Krebs, Fachreferentin Ökumene des bischöflichen Ordinariats in Rottenburg – spätestens seit ihrer Teilnahme an unserer „Liebfrauenbergtagung“ 2020 in Bad Boll. Sie wurde nun (2021) zur ersten weiblichen Zeremoniarin eines Bischofs ernannt, möglicherweise der ersten überhaupt. Ihr offizieller Titel lautet „Referentin für die bischöfliche Liturgie“.

In der Verlautbarung des bischöflichen Ordinariats heißt es: „Der Posten des Sekretärs von Bischof Dr. Gebhard Fürst wird – anders als ursprünglich geplant – nicht wieder mit einem Priester besetzt, sondern aufgeteilt. [...] Gebhard Fürst will nicht zuletzt auch wegen des Priestermangels den jetzt gewählten Weg gehen und vertraut mit der Pastoralreferentin Margret Schäfer-Krebs auf eine seit vielen Jahren bewährte Mitarbeiterin im Ordinariat. Die studierte Theologin wird künftig alle bischöflichen Gottesdienste und liturgischen Feiern planen und vorbereiten und parallel dazu auf ihrer zweiten 50-Prozent-Stelle als Referentin für Ökumene in der Hauptabteilung VII - Ökumene und Glaubensfragen weiterarbeiten.“



## Seid dabei! 102. Deutscher Katholikentag in Stuttgart



Unter dem Motto „leben teilen“ findet vom 25. bis 29. Mai in Stuttgart der 102. Deutsche Katholikentag statt. „Das Motto des Katholikentages 2022 passt optimal zu unserer Diözese mit dem Heiligen Martin als Patron. Für uns Christen ist das Teilen gelebte Nächstenliebe - die vor der eigenen Haustür beginnt und sich über die ganze Erde erstreckt. Mir persönlich liegen die Themen Weltkirche und globale Gerechtigkeit sehr am Herzen. Sie werden ein Schwerpunkt-Thema sein beim Katholikentag in Stuttgart“, so Bischof Fürst.

Mit Blick auf die aktuellen innerkirchlichen Diskussionen will der Katholikentag zum Ausdruck bringen, dass die Teilhabe aller Gläubigen an der Gestaltung der Kirche zu den zentralen Herausforderungen kirchlicher Reformen gehörte. Damit knüpft der Katholikentag an das Ziel



des Synodalen Weges an, die kirchlichen Strukturen, die Rollen, Dienste und Ämter und die Geschlechtergerechtigkeit neu zu buchstabieren.

Das Leitwort „leben teilen“ ist auch von der Überzeugung getragen, dass im ökumenischen und interreligiösen Dialog die Suche nach Gemeinsamkeiten und einem gelingenden Miteinander auf dem dialogischen Teilen basiert. – Wer dabei sein möchte, kann sich [hier](#) weiter informieren und anmelden.

### **Was ist uns Gemeinschaft wert? Europamanifest der ACK**

Unter dem Titel „Europa als Wertegemeinschaft. Was ist uns Gemeinschaft wert?“ hat die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Baden-Württemberg nach mehrjährigen Diskussionsprozessen ein ökumenisches Europamanifest verfasst.

Kurz vor dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar erschienen, plädiert das Manifest mit Nachdruck für eine Fortführung des europäischen Friedensprojektes – angesichts eines grassierenden Nationalismus und Populismus. Aber auch angesichts der Frage, ob das Verhalten der EU nach außen und an ihren Grenzen überhaupt ihren eigenen Grundwerten entspricht.

Zugleich fragt die ACK nach dem Beitrag und den Perspektiven der Kirchen. Sie haben Erfahrungen im ökumenischen Umgang mit Differenzen und Konflikten, die sie einbringen können. Ökumenische Bewegungen und Gemeinschaften in ganz Europa können beispielhaft auch für politische Prozesse sein.

Die Publikation schließt mit fünf Thesen zu Europa als Wertegemeinschaft. „Unterschiedliches Wertempfinden muss in Europa nicht zu Konflikten führen“, so die dritte These. „Die Besinnung auf das Verbindende kann zur Basis für Toleranz und Respekt werden“. Diese Thesen, die zur Diskussion anregen wollen, gibt es auch einzeln auf Postkarten, die an politisch Verantwortliche oder Interessierte verschickt werden können.

[https://www.ack-bw.de/media/download/integration/423898/ack-bw\\_europa-manifest\\_2022.pdf](https://www.ack-bw.de/media/download/integration/423898/ack-bw_europa-manifest_2022.pdf).



ACK  
Arbeitsgemeinschaft  
Christlicher Kirchen  
in Baden-Württemberg

### **Ecumenism in the Digital Space: 55th International Ecumenical Seminar**

Das Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg veranstaltet seit 1966 internationale ökumenische Sommerseminare, um die Ergebnisse und Durchbrüche der ökumenischen Bewegung einem weiteren Publikum mitzuteilen. In über fünf Jahrzehnten haben die Sommerseminare eine große Reihe von Themen behandelt, wie Maria, Liturgie, Sakramente, Ethik, Beziehungen zwischen Kirche und Staat sowie Mission. Teilnehmer aus der ganzen Welt versammeln sich während einer Woche, um Vorträge von Fachleuten zu hören und zu diskutieren. Dieses Jahr findet das 55. Sommerseminar vom 4. bis 8. Juli unter dem Titel „Separately United: Ecumenism in the Digital Space“ als englischsprachiges Webinar statt. Die Anmeldung ist bis 31. Mai möglich. [55. Internationales Ökumenisches Seminar 2022 – Institut für Ökumenische \(ecumenical-institute.org\)](#).

### **Berater\*in für Konfessionskunde – Neuer Kursbeginn im ki**

Im Herbst 2022 beginnt das Konfessionskundliche Institut des Evangelischen Bundes in Bensheim mit dem Grundkurs Konfessionskunde I wieder die Reihe von Fortbildungskursen, die zum Erwerb eines Zertifikats „Berater\*in für Konfessionskunde“ führen. Die Reihe besteht aus vier Kursen, davon Grundkurse I und II sowie zwei weitere thematische Aufbaukurse. Eine Teilnahme an einzelnen Kursen ohne Zertifikatserwerb ist möglich.

Der Grundkurs „Konfessionskunde I“ findet vom 7. Bis 11. November 2022 statt. Dieser Kurs – zusammen mit dem im Frühjahr 2023 folgenden Grundkurs II – vermittelt ökumenische und

konfessionskundliche Grundkenntnisse über den landeskirchlichen Protestantismus, die Katholischen Kirchen (alt-katholisch und römisch-katholisch), die Orthodoxie, den Anglikanismus, die Freikirchen, die charismatische Bewegung und die Pfingstkirchen sowie über die weltweiten ökumenischen Zusammenschlüsse. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

## Aus dem Fachbereich Weltmission

Ab 9. Mai ist Kirchenrätin Cornelia Hole wieder aus der Elternzeit zurück und wird sich mit vollem Schwung in die letzten Vorbereitungen für **das Landesmissionsfest in Crailsheim** am 25./26. Juni unter dem Thema „Aufbruch im Glauben“ stürzen. Sie freut sich auf weitere Begegnungen und Kennenlernen der bunten Welt der württembergischen Missionswerke. Nehmen Sie gerne Kontakt auf, wenn eine Begegnung bislang noch nicht zustande kam. Herzlichen Dank an Pfarrerin Christina Jeremias-Hofius, die seit Januar die Elternzeitvertretung im Fachreferat für Weltmission übernommen hat und zum 1.6. eine Gemeindepfarrstelle übernimmt.

Die **Umfrage zur Neukonzeption des Landesmissionsfestes** hat vergangenes Jahr einen erfreulich hohen Rücklauf gebracht – danke allen, die weder Zeit noch Mühe gescheut haben ausführlich zu kommentieren! Wer noch teilnehmen möchte, kann das nach wie vor gerne tun unter:

<https://app.urlweb.pro/s/index.php?a=JTk2ciU5MXAIOUIIQjA=&id=JTk4byU5NWglOTkIQjE=>  
Die Anmerkungen werden ein guter Auftakt für unsere Diskussionen sein, die in eine Neukonzeption münden sollen, die dann an einem Studientag im kommenden Jahr abschließend diskutiert werden wird.

Am 20. Juli von 14-18 Uhr steht noch ein **Studientag** zu Postcolonial Studies mit Dr. Bernhard Dinkelaker an in hybrider Form, analog in Tübingen als Gast beim DIFÄM oder digital. Eine Einladung geht den Mitgliedern des WAW nach den Pfingstferien zu. Sollten Sie an einer Teilnahme interessiert sein, wenden Sie sich bitte an Herrn Cocco (Dominic.Cocco@ELK-WUE.DE).

Dann geht es in großen Schritten auf die **Vollversammlung** des ÖRK in Karlsruhe zu, bei der einige WAW-Werke mit einem Besuchsprogramm für Delegierte in Bad Liebenzell engagiert sind.

### **Mitgliederversammlung der WAW am 14.3.22 in Tübingen – ein Nachgang**

Endlich wieder eine Präsenzveranstaltung für die Vertreter\*innen der Werke und Einrichtungen der WAW - auch wenn wegen Corona kurzfristig doch noch einige absagen mussten. Endlich wieder Begegnung und Austausch, informell und herzlich in dem gastfreundlichen Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen, in dem auch für das leibliche Wohl gut gesorgt wurde. Die Gespräche stark geprägt und das Treffen atmosphärisch eingetrübt hat ohne Frage der Ukraine-Krieg.

Der thematische Teil des Tages galt dem Thema „Mitläufer, Profiteur oder Widerständler? Eine Verhältnisbestimmung von Mission und Kolonisierung“. Der Kirchenhistoriker und Studienleiter im Albrecht-Bengel-Haus, PD Dr. M. Deuschle, zeigte die Art des Miteinanders von Mission und staatlicher Expansion / Kolonialmächten in Laufe der Zeit auf und dass das Miteinander die Gestalt einer kritisch bis ablehnend geprägten Gleichzeitigkeit annehmen konnte. In beiden Fällen haben Mission und Kolonialmacht sich jedoch mehr oder minder bewusst beeinflusst, auch hinsichtlich ihres Selbstverständnisses und ethischen Fragen. Diese Reziprozität findet sich auch in der Kommunikation und dem Kulturtransfer zwischen Missionaren und Indigenen wieder.

Postkoloniale Studien fragen nach den Auswirkungen des Damals auf das Heute und wie im Heute die postkoloniale Situation und Zeit bewusst zu gestalten sei. Dies gilt es bei aller Würdigung der Tatsache, dass historisch betrachtet Missionare auch nur Kinder ihrer Zeit gewesen seien, zu bearbeiten. Diesem Thema widmet sich übrigens der Studientag der WAW am Nachmittag des 20. Juli 22 (hybrid).

Im Anschluss tauschte sich eine Kleingruppe mit Dr. Deuschle über seine Impulse aus. Die Perspektive des globalen Südens in die Debatte einzubeziehen und die Sicht von Missionswerken in den akademischen Diskurs einzubringen sowie die Gemeinden in die Diskussion mitzunehmen waren hier wesentliche Anliegen.

Eine weitere Kleingruppe, im Vorfeld angekündigt, traf sich zum Austausch über Infos bezüglich der Situation der Menschen in der Ukraine, in den angrenzenden Staaten, über diakonische Hilfsmöglichkeiten auch für Geflüchtete. Ann-Kathrin Hartter vom Diakonischen Werk gab Einblicke und weiterführende Informationen.

Corona und die Aus- und Nachwirkungen in den Werken beschäftigte eine dritte Kleingruppe. Als lessons learnt wurden benannt: Die Bedeutsamkeit von guter Kommunikation, digitale Veranstaltungen und digitale Gestaltung von Partnerkontakten. Verstärkt haben sich durch Corona die Armutsraten und der Missbrauch an Kindern. Das Thema Impfen hat eine weitere Seite der globalen Ungerechtigkeit sichtbar werden lassen.

Von der Geschäftssitzung am Nachmittag ist folgender Beschluss zu erwähnen: Die WAW möchte ein Votum bei der Synode zur kirchenpolitischen Haltung gegenüber der Kirchenleitung der russisch-orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchat, mit Bitte um Distanzierung von derselben einbringen. Außerdem ein Gespräch zwischen Cornelia Wolf (OKR), Dr. Dieter Heidtmann (EMS) und Bettina Merz (Lepra-Mission) über eine zielführende Ausschreibung von Projekten im Rahmen des (nur noch digital veröffentlichten) Weltmissionsopfer-Heftes.

Das Votum wurde binnen knapp 2 Tagen verfasst, von Mitgliedern des Geschäftsführenden Ausschusses überarbeitet und beschlossen und am 18.3. von Pfarrerin Yasna Crüsemann, Vorsitzende des MÖE-Ausschusses der Landessynode, im Rahmen der Aussprache zum Bericht des Landesbischofs der Synode verkürzt vorgetragen. Landesbischof Dr. July versprach in seiner Replik, das Votum mit nach Genf zum ÖRK und zum Lutherischen Weltbund mitzunehmen.

### **Interner Online-Studententag der WAW am 4. April 2022 – ein weiterer Nachgang**

„Der Streit um Israel, Palästina und die ‚postkoloniale Perspektive‘ – was kommt da mit der ÖRK-VV 2022 auf uns zu?!“ So lautete das Thema und man hätte in der Überschrift die Vollversammlung gleich noch um den Weltgebetstag 2024 ergänzen können, dessen Liturgie aus Palästina kommen wird.

Prof. Dr. Klaus Müller, u.a. landeskirchlicher Beauftragter für das christlich-jüdische Gespräch in der badischen Landeskirche und maßgeblicher Verfasser des Papiers „Israel-Palästina – Leitgedanken und Thesen“ der fünf evangelischen Landeskirchen an Rhein und Ruhr (Evangelische Landeskirche in Baden, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Evangelische Kirche der Pfalz, Evangelische Kirche im Rheinland, Evangelische Kirche von Westfalen), führte in die Thesen ein, beleuchtete Hintergründe, implizite Adressaten und wesentliche Entscheidungen. Das Papier ist explizit in Blick auf die Vollversammlung verfasst worden. Müller machte deutlich, wie wichtig das Wahrnehmen des Selbstverständnisses beider Seiten sei – von anderen wie im Gegenüber der beiden. Aus kirchlicher Sicht gilt es zu beherzigen, dass das Christentum tief verbunden mit dem Volk des ersten Bundes bleibt, ebenso wie dass das palästinensische Christentum im Mutterboden des christlichen Glaubens wurzelt.

Dr. Rainer Stuhlmann, u.a. langjähriger Studienleiter in Nes Ammim (Israel), griff den Vortrag von Müller auf, indem auch er unterstrich, wie wichtig es sei, die Geschichte und die Narrative der anderen, die ja jeweils auch in sich vielfältige Perspektiven haben, zu kennen. Er berichtete von gelungenen Begegnungen zwischen Juden, Muslimen und Christen, von Israelis und Palästinensern und von Organisationen, die Räume für solche Begegnungen eröffnen, ohne zu verschweigen, dass auch massive Abwehr statt Offenheit vorhanden sei. Er unterstrich die Notwendigkeit einer doppelten Solidarität.

Dr. Ellen Ueberschär, zuletzt Vorständin der Heinrich-Böll-Stiftung, jetzt Vorständin der Stephanus-Stiftung, einem diakonischen Unternehmen in Berlin-Brandenburg, veränderte die Perspektive, indem sie explizit die deutsche Sicht auf Israel und Palästina reflektierte aus einer

politischen und moralischen Dimension heraus. Die Stellung zum Komplex „Israel und Palästina“ sieht sie im Kreuzungspunkt von drei Spannungsfeldern: Dem der deutschen Erinnerungspolitik, des Antisemitismus-Verständnisses und des Nahostkonflikts. „Die“ deutsche Position lautet „Nie wieder Auschwitz“, während Israelis auf dem Hintergrund der Erfahrung des Holocausts argumentieren: „Nie wieder so wehrlos“. In Deutschland nimmt der Antisemitismus zu; es gibt einen Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung, nur bleibt strittig, was denn Antisemitismus sei. Der BDS-Beschluss hat das Dilemma ebenso offensichtlich gemacht wie die Jerusalemer Erklärung, die 2021 die Antisemitismusdefinition des International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) von 2016 kritisierte, weil dort antisemitische Rede und legitime Kritik an Israel/ dem Zionismus nicht klar voneinander getrennt würden. In der Bewertung des Nahostkonflikts trifft das Narrativ des Holocausts auf die Kolonialismus-Debatte, in der Israelis als weiße Siedler dargestellt werden. Durch die Ausblendung der Hintergründe der Staatsgründung Israels kommt es dabei zu einer Opfer-Täter-Umdrehung. In dieser Spannungslage bleiben oft die eigenen Interessen im Hintergrund bei den Disputierenden unausgesprochen, was die Komplexität noch verstärkt. Ueberschär forderte ein, die eigene kontextuelle Sichtweise im Blick zu behalten ebenso wie die Diskussionskontexte. Eine differenzierte und auch selbstkritische Zugangsweise sei nötig im Gespräch über Israel und Palästina.

Elementarisiert könnte man das Ergebnis des Studientages wohl folgendermaßen zusammenfassen: Erst denken, dann reden und vorher noch einmal die eigene Position hinterfragen. Und das Ganze erst nach gründlichem Hören auf die Aussage des anderen. Und Räume offenhalten für solche Gespräche!

### **Landesmissionsfest in Crailsheim: „Aufbruch im Glauben“ 25./26.6.22**



Die Crailsheimer\*innen freuen sich ganz offensichtlich auf das Fest. Sie planen und entwickeln immer wieder neue Ideen für das Landesmissionsfest, erweitern das Vorprogramm und stecken mit ihrer Begeisterung die Mitglieder der WAW an. Zu den längst geplanten, inhaltlich ganz unterschiedlichen Stadtführungen und dem internationalen Konzert am Samstag, 25.6., ist inzwischen ein Gottesdienst für junge Menschen auf dem Marktplatz dazugekommen und, wenn schon, denn schon, gleich ein Konfi-Nachmittag. Die Johanneskirchengemeinde bietet am Samstagnachmittag leibliche Stärkung mit „Jazz und Weck“ an und versorgt Crailsheim-Entdecker\*innen und andere.

Der ejw Weltdienst, der zu der Zeit je drei Delegierte aus all seinen Partnerschaftsländern zu Gast haben wird, wird bei allen sonst nach wie vor offenen Fragen bezüglich Visa und Einreisegenehmigungen auf jeden Fall Gäste aus verschiedenen Teilen der Welt mit- und ins Gespräch bringen.

Warum eigentlich erst am Samstag anfangen, fragte sich die Planungsgruppe für den English Service in Altenmünster und lädt bereits am Freitag, 24.6., zum englischsprachigen Gottesdienst unter dem Thema Mission um 19.30 Uhr in die Friedenskirche in Altenmünster ein.

Im Festgottesdienst am Sonntag, 26.6., mit Landesbischof Dr. h.c. F.O. July und Dr. D. Heidmann (EMS) wird auch der neue Mitarbeiter des DiMÖE Heilbronn, Jiale Huang aus China, von Kirchenrätin Dr. Christine Keim eingeführt. Die Kirchenband unter Leitung von



Bezirkskantor Christoph Broer spielt und begleitet den Gesang. Eine anglikanische Christin wird mit einem indischen Anbetungstanz die ökumenische und die internationale Offenheit vergegenwärtigen: Landesmissionsfest eben. (Den Gottesdienst kann man übrigens auch per Stream mitfeiern – der Link wird zeitnah auf der Homepage [www.landesmissionsfest.de](http://www.landesmissionsfest.de) eingestellt werden.)

Über 20 Werke und Initiativen aus dem Kirchenbezirk der Landeskirche und darüber hinaus bauen ihre Stände in der Flaniermeile, der Langen Gasse, auf und laden zu Begegnung und mehr ein. Auf der Bühne am Marktplatz gibt es Musik und Interviews rund um das Thema des Landesmissionsfests: Aufbruch im Glauben. Aufbruch individuell und kirchlich vor Ort, Aufbruch in Wirtschaft und Kommune, Aufbruch in den Missionswerken, Aufbruch trotz allem, Aufbruch mit Hoffnung, Aufbruch in Zuversicht – den Themenfeldern ordnen sich Interviews und Interviewpartner\*innen zu.

Ein Mittagsgebet in Englisch und in anglikanischer Tradition in der Liebfrauenkapelle lässt auf der Höhe des Tages innehalten. Der Segen auf den Weg schließt den Festtag um 16 Uhr ab und öffnet den Blick zum konkreten und eigenen Aufbruch im Glauben.

## Aus dem Fachbereich Internationale Gemeinden

Die Frühlingsmonate sind in diesem Jahr wieder von der Vorbereitung zum Tag der weltweiten Kirche am 6. Juni mit dem Motto „Friede sei mit euch“ bestimmt, außerdem gab es einige gemeinsame Veranstaltungen.

Im März traf sich der Internationale Konvent. In dieser Sitzung informierte Frau Angelika Weber die Anwesenden über die Arbeit von STUBE, einem Programm für ausländische Studierende, das viele noch nicht kannten.



Am 22. April konnte wieder eine Begegnung für Frauen veranstaltet werden, statt im Advent nun in der Osterzeit. Der internationale Chor der EVA begleitete das Treffen musikalisch und mehrere Teilnehmende berichteten von besonderen Osterbräuchen aus ihrer Heimat. Interessant und neu für viele war es zu erfahren, wie diese in Korea sind. Pfarrer Kwon-Ho Rhee erzählte, dass es keine traditionellen Bräuche in Korea gibt, da das Christentum dort eine junge Religion ist. Ostern ist für die

viele verschiedene Konfessionen in Südkorea im Lauf der Jahre ein Termin für die ökumenische Zusammenarbeit. Es gibt sogar die langjährige Tradition von gemeinsamen Gottesdienstentwürfen von Kirchenräten in Süd- und Nordkorea. 2012 wurde sogar ein gemeinsamer Gottesdienst in Nordkorea gefeiert. Zurzeit ist die Zusammenarbeit zwischen Nord- und Südkorea aber leider zunehmend schwierig geworden.

Im Februar veranstaltete die koreanische Nambugemeinde eine Wochenendtagung für Ehrenamtliche. Thema war: „Wie sieht das diakonische und missionarische Engagement unserer Gemeinde in der Zukunft aus?“ Zu Gast war Frau Dr. Birgit Dinzinger vom Diakonischem Werk Württemberg.



Die lutherische eritreische Gemeinde hat nach 2 Jahre Pause wieder die traditionelle und gut besuchte Osterkonferenz im Tagungszentrum im Mohnbachtal veranstalten können. Ca. 180 Teilnehmende aus Deutschland, Schweden, der Schweiz und anderen europäischen Ländern waren vor Ort und viel mehr aus aller Welt haben sich online zugeschaltet. 3 Pfarrer aus den USA und einer aus Schweden waren als besondere Gäste dabei. Ein Jugendprogramm wurde angeboten.

Am 24. April feierten die indonesische PERKI Gemeinde und die koreanische Nambugemeinde gemeinsam Gottesdienst, die Aufzeichnung kann hier angeschaut werden (mit Untertiteln!): [https://www.youtube.com/watch?v=QsZTvx5\\_6qE](https://www.youtube.com/watch?v=QsZTvx5_6qE)

## Aus Nah und Fern

### **Aus Togliatti:**

**... dass wir seine Liebe in jeder Minute unseres Lebens haben**

*Tatiana Zhivoderova ist Pfarrerin der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Togliatti, die zur Propstei Samara der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Europäischen Russland gehört. Pröpstin Olga Temirbulatova half beim Verfassen des Texts, er datiert vom 21. Februar.*





Ich heiße Tatjana Zhivoderova und bin eine der ersten Absolventen des Theologischen Seminars der Ev.-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS). 2003 wurde ich ordiniert. In diesen Jahren war die Frauenordination in unserer Kirche sehr problematisch; der Anfang war nicht leicht. Die Gemeinde hatte keinen Gemeinderaum, keine Pfarrwohnung und die Ev.-Lutherische Kirche im europäischen Russland hatte kein Geld für die Gehälter der Pfarrer. Die ersten Jahre waren hart –

ich bin Witwe und hatte für meine Tochter, die damals noch Schülerin war, zu sorgen. 2016 wurde es dank verschiedener Hilfswerke und kirchlicher Partner in Deutschland möglich, ein Gemeindehaus mit einem Gartengrundstück zu kaufen.

2008 hat die Ev.-Luth. Gemeinde Togliatti sich die sozialdiakonische Arbeit mit Jugendlichen mit Behinderungen zur Aufgabe gemacht, wir gründeten den „Klub Initiative Togliatti“ (KIT). In Gruppen werden Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen im Haus der Gemeinde mehrfach wöchentlich betreut. 2016 wurde hier mit finanzieller Unterstützung von „Brot für die Welt“ eine Näh- und Strickwerkstatt eingerichtet.



Ich bin nicht nur Pfarrerin, sondern auch Diplom-Sonderpädagogin. So arbeite ich auch als Sonderpädagogin mit den

Behinderten und mit den Eltern, Großeltern und insbesondere mit den Müttern. Die meisten von ihnen bleiben jahrelang mit ihren Kindern zu Hause, viele brauchen seelsorgerliche Hilfe. Die Gemeinde bietet auch entsprechende Fachkräfte, wie eine Erzieherin, Kunstpädagogin, einen Fahrer (für den Transport der Behinderten) und eine Buchhalterin (neben ihren buchhalterischen Aufgaben, hilft sie bei der Betreuung der Behinderten mit), die man dann auch minimal bezahlen müsste. Alle diese Mitarbeiter haben selbst Kinder mit Behinderung und sind sozial stark benachteiligt.

Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung bietet ein indirektes missionarisches Feld. Auch trägt sie dazu bei, Vorurteile gegenüber Lutheranern/Evangelischen in unserem primär orthodox geprägten Land abzubauen.

Ganz aktuell beschäftigt uns auch die Situation in den Grenzgebieten Ukraine/Russland sehr. Mein Muttername ist Nesterenko – ein ukrainischer Name. Das bedeutet für mich, dass mein Volk getrennt wurde. Wie zum Beispiel Ihr Land nach dem Zweiten Weltkrieg eine große und lange Mauer trennte. Niemand darf über die Schicksale der Völker entscheiden, als sie selbst. Die Gemeindeglieder verstehen auch diese Situation als eine sehr schwere, denn auch sie wurden im Zweiten Weltkrieg von Ihren Familien, Kinder und Müttern und Vätern, Schwestern und Brüdern getrennt.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass alle schwierige Lebenssituationen uns immer zeigen, dass nur Gott unser Leben in seiner Hand hält. Gott erneure in uns jeden Tag diese Gewissheit und dass wir nicht vergessen, dass wir an unseren Erlöser Jesus Christus glauben, dass wir zu ihm beten können und seine Liebe in jeder Minute unseres Lebens haben!

*Tatiana Zhivoderova*

## Aus Kiew:

### Beten und hoffen, dass dieser sinnlose Krieg schnell zu Ende gehen möge

Seit Juli 2018 ist Matthias Lasi Pfarrer an der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde St. Katharina in Kiew. Er berichtet Ende März von der dramatischen Situation, nachdem die russische Armee die Ukraine angegriffen hat.



russischen Angriff auf die Ukraine für wahrscheinlich. Noch wenige Tage vor Kriegsbeginn wollten machen die Bedrohung nicht wahrhaben. Als dann Anfang Februar die Lage durch die russische Aggression immer bedrohlicher wurde, hat die EKD auf Anraten des Auswärtigen Amtes mich mit meiner Frau dringend gebeten, zurückzukehren. Mit einem der letzten Flüge konnten wir am 18. Februar ausreisen. Am 24. Februar griff die russische Armee die Ukraine an.

*Pfarrer Lasi und der Bürgermeister von Kiew, V. Klitschko, beim Festakt zum 25jährigen Jubiläum der ukrainischen Verfassung*

Kiew - wo liegt denn das? So wurde ich vor Beginn meines Auslandsdienstes in der Ukraine von vielen gefragt. Heute wissen die allermeisten: Kiew ist die Hauptstadt der Ukraine und die Ukraine wurde vom Militär Russlands überfallen.

Seit ungefähr Oktober 2021 begannen viele, sich Sorgen wegen der russischen Aggression zu machen. Damals hielten nur wenige einen



Dieser sinnlose Krieg bedeutet für viele ukrainische Familien, dass sie sich Sorgen machen um Verwandte auf der anderen Seite. Nicht wenige Familien leben zerstreut über das Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Konkret erlebte ich eine Familie: Wenige Wochen vor Kriegsbeginn hatten sie schlaflose Nächte wegen Eltern und Geschwistern in Kasachstan. Jetzt sind sie selbst in Gefahr.

Besonders tragisch empfinde ich das Geschick derjenigen, die schon 2014 von der Krim flüchten mussten. Sie verlieren nun zum zweiten Mal alles. Meine Frau und ich waren kaum eine Woche in Deutschland, da bekamen wir die Nachricht: Eine Bekannte aus der Ukraine ist unterwegs und wird am Abend noch in München ankommen. Wir wussten: Sie spricht nur Ukrainisch und Russisch. Sie war schon einmal gezwungen unter Lebensgefahr zu flüchten, 2014 von der Krim, jetzt aus Kiew. Kreidebleich stand sie am Bahnhof. Glücklicherweise konnten wir für sie eine Unterkunft finden, in welcher jemand die russische Sprache beherrscht.

Nach Kiew habe ich glücklicherweise immer noch Kontakt. Einige der Gemeindemitglieder sind in Kiew geblieben. Immer wieder müssen sie im Bunker Schutz suchen. So kann es passieren, dass sie während eines Telefonates plötzlich abbrechen und sagen: „Wir müssen sofort aufhören, ich muss in den Bunker“. Für mich beginnen dann sorgenvolle Stunden bis wieder ein Lebenszeichen eintrifft. Mit der zunehmenden Bombardierung von Kiew wird auch meine Angst um die Gemeinde größer.



Die Kirche St. Katharina liegt unmittelbar im Zentrum von Kiew, wenige Meter vom Präsidentenpalast entfernt. Momentan scheint es im Zentrum von Kiew vergleichsweise ruhig zu sein und noch nichts ist zerstört. Das kann sich aber jederzeit ändern.

Andere Gemeinden der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine sind viel direkter betroffen. Die St. Katharina Gemeinde ist mit diesen Gemeinden partnerschaftlich verbunden. Die Stadt Charkiw beispielsweise ist derzeit hart umkämpft. Von der dortigen Gemeinde ist etwa die Hälfte der Gemeindemitglieder geflohen, die anderen sitzen im Bunker. Inwieweit Hilfe dort ankommt, wissen wir nicht. Aus meiner Gemeinde weiß ich zumindest, dass das Geld ankommt, welches ich von Deutschland aus überweise. Bisher scheint es auch noch möglich zu sein, mit dem gespendeten Geld in Kiew Lebensmittel zu kaufen, bedürftige Gemeindemitglieder zu unterstützen und die Löhne unserer angestellten Mitarbeiter zu bezahlen. Dadurch können diese wiederum in ihrem Umfeld Hilfe anbieten.

In dieser schwierigen Situation sind wir für alle Unterstützung sehr dankbar. Wir beten und hoffen alle, dass dieser sinnlose Krieg schnell zu Ende gehen möge.

Matthias Lasi



### **Aus Accra: 500.000 Seelen gewinnen und 700.000 Bäume pflanzen**

*Pfarrer Rafael Dreyer ist Ökumenischer Mitarbeiter der ems (Evangelische Mission in Solidarität) in der Presbyterian Church of Ghana (PCG). Er berichtet aus Accra.*

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit hat der Moderator der General Assembly der PCG, Prof. Joy Obiri Yeboa Mante, 2018 eine Evangelisationskampagne angestoßen: die *Mission 1.5 (One point five)*. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2023 die Mitgliederzahl der Kirche auf 1,5 Millionen zu erhöhen. 2001 waren es noch ca. 500.000 Mitglieder, 2019 schon über eine Million. Heute, Anfang April 2022 kursieren neue, noch inoffizielle Zahlen, wonach die Kirche 2021 bereits 1.148.794 zählte – eine Steigerung um 8 % gegenüber dem Vorjahr. Da die Bevölkerung in Ghana jährlich um ca. 4% anwächst,

sind diese 8% eine enorme Steigerung. Das weit verbreitete Motto "One one one!" soll heißen, jedes Kirchenmitglied soll jedes Jahr eine weitere Person in die Kirche mitbringen.

Verglichen mit den rückläufigen Mitgliederzahlen der Kirchen in Deutschland sind diese ghanaischen Zahlen beeindruckend! Einfach zwei verschiedene Welten? Aber reden wir nicht immer von der Einen Welt? Der einen Kirche Jesu Christi? Dem einen Leib Christi? Wir in Deutschland mögen fragen: Was sind denn die Ursachen für das zahlenmäßige Wachstum oder den Boom der Kirchlichkeit im globalen Süden? Tatsächlich bieten die Gemeinden vielerorts eine gute Gemeinschaft an, in allen Altersgruppen. Die *generational groups* machen ihre eigenen Programme und tragen sich selbst. Das Gebet wird mit großer Inbrunst und viel Verve gepflegt. Ein Slogan, den man hier oft hört, heißt: *Empowering the church members to live a victorious Christian life!* Besonders der Einfluss der Pfingstkirchen mit ihrer Wettbewerbsmentalität und einer kämpferischen Rhetorik lässt die Kirchen vom Sieg im Lebenskampf reden. Man spürt hier ein großes Selbstbewusstsein unter den Christen, was ihren Glauben betrifft. Ghana gehört global zu den wenigen Ländern, in denen die jungen Leute sich mehr zur Kirche halten als die Alten. Junge Leute in der *Young People's Guild* (die 18–30-Jährigen) fragen mich hier: Worauf sollten wir achten, damit wir niemals dahin kommen, wo Ihr in Europa seid, was den Niedergang der Kirchen betrifft?

Man sieht Straßenprediger auf befahrenen Hauptstraßen morgens früh um 6.30 Uhr oder in eng besetzten Bussen mit der Bibel und der unsichtbaren Moralkeule in der Hand. Und doch ernten die konservativen Prediger viel Applaus, wenn sie Homosexualität verteufeln,

Masturbation anprangern und das Klima der Korruption verurteilen. Die Gemeindeglieder geben relativ viel Geld in die Kollekte, Ausdruck ihrer Frömmigkeit, oftmals ihrer Erwartung, dadurch im Gegenzug mehr Segen zu erhalten.

Eine weitere programmatische Säule der Amtszeit des Moderators ist die National Cleanliness Ecological Integrity Campaign. Das Thema der Bewahrung der Schöpfung ist immer noch ein wenig verborgen im kirchlichen Leben. Dennoch kann nicht übersehen werden, wie die von Plastikmüll übersäte Hauptstadt Accra in den Worten des Paulus "bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt" (Röm 8,22). Der Plastikmüll verstopft die Gassen und führt regelmäßig zu schweren Überflutungen.

Eine Initiative im Kampf gegen den Müll ist die Förderung des Plastikrecyclings in allen Kirchendistrikten Accras mithilfe von großen Metallgitter-Containern. Es gibt Firmen, die den Plastikmüll abholen und schreddern und dann als Granulate weiterverkaufen. Im Ausland wird er dann zu neuen Produkten weiterverarbeitet. Die Metallcontainer mit dem auffallenden Design kosten umgerechnet ca. 200,- €. Wenn es der Kirche gelänge, wenigstens in jedem der 46 Distrikte Accras zwei solcher Behälter aufzustellen, dann wären es fast 100 Stück in ganz Accra. Spenden sind immer willkommen, für unser Cost sharing. Die Gemeinden geben ca. 100 € pro Container und die Zentrale steuert die weiteren 100 € dazu.



700,000 Bäume pflanzen am Green Ghana Day – Wie auch im Jahr 2021 sollen am 11. Juni 2022 wieder Millionen von Bäumen ghanaweit gepflanzt werden. Die PCG beteiligt sich hieran. Dieses Jahr sollen es in ganz Ghana sogar 20 Millionen Bäume werden. Ich bin der Mittelsmann zur Forestry Commission, dem nationalen Forstamt. Die PCG möchte 700.000 Baumsetzlinge pflanzen, im letzten Jahr waren es 300.000. Es sollen überwiegend beliebte und auch Geld einbringende Baumarten genommen werden wie Cashew, Mango, Shea, Kokosnuss und Zimtbäume.

Hoffentlich kommt die Regenzeit bald...!

*Rafael Dreyer*

**Kirchenrätin Dr. Christine Keim:** Referatsleiterin,  
[christine.keim@elk-wue.de](mailto:christine.keim@elk-wue.de) (verantwortl)

**Pfarrerin Gabriella Costabel:** Fachreferentin für Internationale Gemeinden,  
[gabriella.costabel@elk-wue.de](mailto:gabriella.costabel@elk-wue.de)

**Kirchenrätin Cornelia Hole:** Fachreferentin für Mission, [cornelia.hole@elk-wue.de](mailto:cornelia.hole@elk-wue.de)  
(vom 1.1.-30.4.2022: **Pfarrerin Christina Jeremias-Hofius**, [christina.hofius@elk-wue.de](mailto:christina.hofius@elk-wue.de))

**Kirchenrätin Dr. Susanne Schenk:** Fachreferentin für Ökumene, [dr.susanne.schenk@elk-wue.de](mailto:dr.susanne.schenk@elk-wue.de)

**Cornelia Wolf:** Fachreferentin für Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED) und Partnerschaften,  
[cornelia.wolf@elk-wue.de](mailto:cornelia.wolf@elk-wue.de)

Sekretariat

Gisela Riegraf: [gisela.riegraf@elk-wue.de](mailto:gisela.riegraf@elk-wue.de)

Dominic Cocco: [dominic.cocco@elk-wue.de](mailto:dominic.cocco@elk-wue.de)

Gabriele Keltsch: [gabriele.keltsch@elk-wue.de](mailto:gabriele.keltsch@elk-wue.de)

Wenn Sie unseren Newsletter **nicht** mehr erhalten möchten, können Sie sich [hier](#) abmelden